

Städtisches Gymnasium Gütersloh
Schulinternes Curriculum für die Sekundarstufe II
Evangelische Religion
(Stand: 27.05.2015)

Inhaltsverzeichnis

1. Rahmenbedingungen der fachlichen Arbeit	3
2. Entscheidungen zum Unterricht.....	4
2.1 Unterrichtsvorhaben	4
2.1.1 Übersicht über die Unterrichtsvorhaben	5
2.1.2 Konkretisierte Unterrichtsvorhaben	8
2.2 Grundsätze der fachmethodischen und fachdidaktischen Arbeit	45
2.2.1 Kompetenzsicherungsaufgaben	45
2.3 Grundsätze der Leistungsbewertung und Leistungsrückmeldung.....	46
2.4 Lehr- und Lernmittel	51
3. Entscheidungen zu fach- und unterrichtsübergreifenden Fragen.....	51
4. Qualitätssicherung und Evaluation	51
5. Beispiel für Kompetenzsicherungsaufgaben (KSA).....	53
5.1 Beispiel für eine Kompetenzsicherungsaufgabe am Ende des zweiten Unterrichtsvorhabens der EF zu IF 1 und IF 5	53

1. Rahmenbedingungen der fachlichen Arbeit

„Das Ziel ist die Erziehung eines kritischen, urteilsfähigen Bürgers, der imstande ist, durch einen permanenten Lernprozeß die Bedingungen seiner sozialen Existenz zu erkennen und sich ihnen entsprechend zu verhalten“ (Willy Brandt, 28.10.1966)

Diesen einleitenden Worten des Schulprogramms möchte sich auch die Fachschaft Evangelische Religionslehre anschließen und ihre fachspezifischen Kompetenzen einbringen. So gilt es auch an einer weltlichen und von vielen verschiedenen Weltanschauungen geprägten Schule die religiöse Perspektive wachzuhalten. Dieser Aufgabe stellt sich die Fachschaft Evangelische Religionslehre unter den besonderen Bedingungen dieser Schule.

Das Städtische Gymnasium Gütersloh ist das größte Gymnasium im Regierungsbezirk Detmold und liegt in der Innenstadt Güterslohs. Es ist eines von zwei Gymnasien in der Stadt und anders als das bekenntnisgebundene Evangelisch Stiftische Gymnasium weltanschaulich neutral. Auch als Folge dessen besitzt die Schule eine religiös-konfessionell sehr heterogene Schülerschaft. Neben dem katholischen und evangelischen Religionsunterricht und dem Ersatzfach Praktische Philosophie wird für die große Minderheit der syrisch-orthodoxen Schülerinnen und Schüler in der Sekundarstufe I ein gesonderter Religionsunterricht angeboten.

Die katholische und evangelische Fachschaft arbeiten im Bewusstsein ihrer konfessionellen Unterschiede eng zusammen. Dies zeigt sich darin, dass die Fachschaften gemeinsame Fachkonferenzen und Dienstbesprechungen durchführen und dass in der Erprobungsstufe Religionslehre konfessionsübergreifend unterrichtet wird. Zudem werden sämtliche Gottesdienste gemeinsam vorbereitet und gefeiert.

So begleitet die Arbeit der Fachschaften Evangelische und Katholische Religion die Schülerinnen und Schüler des Städtischen Gymnasiums Gütersloh durch die gesamte Schullaufbahn. Dabei gibt es für die verschiedenen Altersstufen unterschiedliche Angebot.

So gibt es jährlich einen Gottesdienst zur Einschulung der neuen fünften Klassen, einen Weihnachtsgottesdienst für die Erprobungsstufe und einen Abiturgottesdienst am Tag der Zeugnisvergabe. In den Jahrgängen sieben und acht finden Andachten statt, die von verschiedenen Lerngruppen für die parallelen Kurse wechselseitig vorbereitet werden. Etabliert haben sich seit einigen Jahren auch Andachten im Rahmen der Friedensdekade, an denen Schülerinnen und Schüler des Jahrgangs neun und der E-Phase teilnehmen. Darüber hinaus nimmt die Schule regelmäßig an der Religiösen Schulwoche der Evangelischen Kirche von Westfalen und des Bistums Paderborn teil.

Die Angebote werden von Arbeitsgruppen aus beiden Fachschaften unter Mitwirkung des Schulpfarrers vorbereitet. In jüngerer Zeit übernehmen mit den ‚Reli-Scouts‘ Schülerinnen und Schüler bei der Planung und Durchführung der Gottesdienste immer mehr Verantwortung.

Die Schule verfügt über einen gut ausgestatteten Raum der Stille, der dem Religionsunterricht wie allen anderen am Schulleben Beteiligten zur Verfügung steht und der vielfältige Möglichkeiten bietet (u. a. Angebote zur Meditation).

2. Entscheidungen zum Unterricht

2.1 Unterrichtsvorhaben

Die Darstellung der Unterrichtsvorhaben im schulinternen Lehrplan erhebt den Anspruch, sämtliche im Kernlehrplan angeführten Kompetenzen abzudecken. Dies entspricht der Verpflichtung jeder Lehrkraft, alle Kompetenzerwartungen (KE) des Kernlehrplans bei den Lernenden auszubilden und zu entwickeln.

Im „Übersichtsraster Unterrichtsvorhaben“ (Kapitel 2.1.1) sowie im Zusammenhang mit den „Konkretisierten Unterrichtsvorhaben“ (Kapitel 2.1.2) wird die für alle Lehrerinnen und Lehrer gemäß Fachkonferenzbeschluss verbindliche Verteilung der KE auf beiden Konkretionsebenen (übergeordnet und inhaltsfeldbezogen) dargestellt. Das Übersichtsraster dient dazu, den Kolleginnen und Kollegen einen schnellen Überblick über die Zuordnung der KE zu den einzelnen Jahrgangsstufen sowie den im Kernlehrplan genannten Inhaltsfeldern und inhaltlichen Schwerpunkten zu verschaffen. Das nachfolgende Kapitel zu den „Konkretisierten Unterrichtsvorhaben“ führt dann die Ausrichtung auf die je spezifischen KE aus und stellt heraus, welche KE in welchem Quartal bzw. Halbjahr besonders angesteuert werden sollen. Der ausgewiesene Zeitbedarf versteht sich dabei als grobe Orientierungsgröße, die nach Bedarf über- oder unterschritten werden kann. Um Spielraum für Vertiefungen, besondere Schülerinteressen, aktuelle Themen bzw. die Erfordernisse anderer besonderer Ereignisse (z.B. Praktika, Kursfahrten o.ä.) zu erhalten, wurden im Rahmen dieses schulinternen Curriculums nur ca. 80 Prozent der Bruttounterrichtszeit verplant.

2.1.1 Übersicht über die Unterrichtsvorhaben

Einführungsphase
<p><u>Unterrichtsvorhaben I:</u> Thema: Der Mensch als religiöses Wesen und seine Verantwortung</p> <p>Inhaltsfelder: IF 6: Die christliche Hoffnung auf Vollendung IF 1: Der Mensch in christlicher Perspektive</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none">• Christliche Lebensentwürfe und Zukunftsvorstellungen Der Mensch als Geschöpf und Ebenbild Gottes
<p><u>Unterrichtsvorhaben II:</u> Thema: Die biblische Sicht auf den Menschen und daraus folgende ethische Grundentscheidungen</p> <p>Inhaltsfelder: IF1: Der Mensch in christlicher Perspektive IF5: Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none">• Der Mensch als Geschöpf und Ebenbild Gottes Charakteristika christlicher Ethik
<p><u>Unterrichtsvorhaben III:</u> Thema: Die Kirche im Spannungsfeld von Diakonie und Prophetie</p> <p>Inhaltsfelder: IF 4: Die Kirche und ihre Aufgaben in der Welt IF 6: Die christliche Hoffnung auf Vollendung</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none">• Kirche als Leib Christi und Gemeinschaft der Glaubenden• Christliche Lebensentwürfe und Zukunftsvorstellungen
<u>Summe Einführungsphase: ca. 80 Stunden</u>

Qualifikationsphase (Q1)

Unterrichtsvorhaben I:

Thema: Die Frage nach Gott als zentrale Frage von Theologie und Religionsunterricht

Inhaltsfelder:

IF 2 Christliche Antworten auf die Gottesfrage

IF 3 Das Evangelium von Jesus Christus

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Die Frage nach der Existenz Gottes
- Biblisches Reden von Gott
- Reich-Gottes-Verkündigung in Tat und Wort

Unterrichtsvorhaben II:

Thema: Wer ist Jesus Christus für uns heute?

Inhaltsfelder:

IF 3 Das Evangelium von Jesus Christus

IF5: Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Reich-Gottes-Verkündigung in Tat und Wort

Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation

Unterrichtsvorhaben III:

Thema: Kirche als Gemeinschaft der Glaubenden in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft

Inhaltsfelder:

IF 4 Die Kirche und ihre Aufgabe in der Welt

IF 5 Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Der Auftrag der Kirche in einer sich wandelnden Welt
- Gerechtigkeit und Frieden

Summe Qualifikationsphase (Q1) ca. 80 Stunden

Qualifikationsphase (Q2)

Unterrichtsvorhaben I:

Thema: Wer ist Jesus Christus für uns heute? – Was wird er für uns sein?

Inhaltsfelder:

IF 3 Das Evangelium von Jesus Christus

IF 6 Die christliche Hoffnung auf Vollendung

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Reich Gottes-Verkündigung Jesu in Tat und Wort
- Jesus von Nazareth, der Christus: Kreuz und Auferweckung
- Apokalyptische Bilder von Angst und Hoffnung

Unterrichtsvorhaben II:

Thema: Leben als Fragment – Brüche und Aufbrüche im Leben als Möglichkeit zur Orientierung

Inhaltsfelder:

IF 1 Der Mensch in christlicher Perspektive

IF 5 Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation

IF 6: Die christliche Hoffnung auf Vollendung

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Apokalyptische Bilder von Angst und Hoffnung
- Der Mensch zwischen Freiheit und Verantwortung
- Gerechtigkeit und Frieden

Summe Qualifikationsphase (Q2) ca. 55 Stunden

2.1.2 Konkretisierte Unterrichtsvorhaben

<p><u>Unterrichtsvorhaben I:</u> Thema: Der Mensch als religiöses Wesen und seine Verantwortung Grundfragen: Was kann ich glauben? Was ist der Mensch?</p> <p><u>Inhaltsfelder:</u> IF 6: Die christliche Hoffnung auf Vollendung IF 1: Der Mensch in christlicher Perspektive</p> <p><u>Inhaltliche Schwerpunkte:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • IS 6: Christliche Lebensentwürfe und Zukunftsvorstellungen • IS 1: Der Mensch als Geschöpf und Ebenbild Gottes <p>Zeitbedarf: ca. 20 Stunden</p>			
	<p>Übergeordnete Kompetenzerwartungen:</p>	<p>Konkretisierte Kompetenzerwartungen:</p>	<p>Vereinbarungen der FK:</p>
<p>Sachkompetenz / Wahrnehmungskompetenz</p>	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • identifizieren in Alltagssituationen religiöse Fragen (SK 1) • identifizieren Religion als eine das eigene Leben und die gesellschaftliche Wirklichkeit gestaltende Dimension (SK 4) • identifizieren Religion als eine das eigene Leben und die gesellschaftliche Wirklichkeit gestaltende Dimension (SK4), • unterscheiden säkulare von religiösen, insbesondere 	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • unterscheiden verschiedene Weisen von Zukunft zu sprechen, • grenzen die Eigenart christlicher Zukunftshoffnung von säkularen Zukunftsvorstellungen ab. • unterscheiden differierende Menschenbilder hinsichtlich ihrer Aussagen zum Wesen, der Bestimmung und den Handlungsspielräumen des Menschen. (IF1) • stellen vor dem eigenen 	<p>Inhaltliche Akzente des Vorhabens</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ist Religion heute überholt? • Was ist Religion? (Z.B. „Blühe auf, mein Stern Borussia!“) • Woran kann ich glauben? Lebensentwürfe und (Zukunfts-) Hoffnungen von Menschen • Was ist der Mensch? • Erste Begriffsbestimmungen und Reflexionen: Wozu Religion? Was ist der Mensch? Was prägt unser Bild vom Menschen? • Verschiedene Perspektiven auf

	<p>christlichen Deutungsangeboten (SK5),</p> <ul style="list-style-type: none"> • erläutern Ausgangspunkte menschlichen Fragens nach dem Ganzen der Wirklichkeit und dem Grund und Sinn der persönlichen Existenz (SK6), • entfalten unterschiedliche Antwortversuche auf das menschliche Fragen nach Grund, Sinn und Ziel der Welt des Menschen und der eigenen Existenz (SK7). 	<p>biographischen Hintergrund die Genese ihrer Vorstellungen vom Menschen – als Frau und Mann – dar</p>	<p>den Menschen (z.B. Was unterscheidet den Menschen vom Tier?)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wer bin ich? • Gelingendes Leben als Prozess zwischen Freiheit und Verantwortung • Und was lässt mein Leben gelingen? (z.B.: Essay, Drehbuch für den „Film meines Lebens“, Mein persönliches „Spiel des Lebens“,)
Deutungskompetenz	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • erläutern Ausgangspunkte menschlichen Fragens nach dem Ganzen der Wirklichkeit und dem Grund und Sinn der persönlichen Existenz (SK 6) • entfalten unterschiedliche Antwortversuche auf das menschliche Fragen nach Grund, Sinn und Ziel der Welt des Menschen und der eigenen Existenz (SK 7) • setzen Glaubensaussagen in Beziehung zum eigenen Leben und zur gesellschaftlichen Wirklichkeit und zeigen deren Bedeutung auf (SK 8) 	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • beschreiben mögliche Beiträge christlicher Hoffnung zur Bewältigung von Gegenwarts- und Zukunftsaufgaben, • unterscheiden zwischen Zukunft als futurum und als adventus. 	<p>Methodische Akzente des Vorhabens / fachübergreifende Bezüge / außerschulische Lernorte</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bildanalyse <p>Mögliche Form(en) der Kompetenzüberprüfung In einer Zeit politischer Unruhen (aktuelles Ereignis) formuliert ein Politiker nach Bonhoeffer: „Das Diesseits darf nicht vorzeitig aufgehoben werden.“ Verfassen Sie eine differenziert begründete Reaktion, inwiefern sich diese Position verwirklichen lässt.</p>
Methodenkompetenz	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • analysieren sprachliche, bildlich-gestalterische und performative 		

	<p>Ausdrucksformen zu religiös relevanten Inhalten unter der Berücksichtigung ihrer Formsprache (MK 5)</p> <ul style="list-style-type: none"> • analysieren kriterienorientiert biblische, kirchliche, theologische und andere religiös relevante Dokumente in Grundzügen (MK 6) • identifizieren Merkmale religiöser Sprache, benennen ihre Besonderheiten und erläutern ihre Bedeutung (MK 4) 		
Urteilskompetenz	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • erörtern Anfragen an Religiosität und christlichen Glauben (UK 1) • erörtern religiöse und säkulare Deutungsangebote im Hinblick auf ihre Tragfähigkeit, Plausibilität und Glaubwürdigkeit (UK 2) • erörtern religiöse und säkulare Deutungsangebote im Kontext der Pluralität (UK 3) • erörtern Anfragen und Religiosität und christlichen Glauben (UK1), • erörtern religiöse und säkulare Deutungsangebote im Hinblick auf ihre Tragfähigkeit, Plausibilität und Glaubwürdigkeit (UK2), • erörtern religiöse und säkulare Deutungsangebote im Kontext der Pluralität (UK3). 	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • erörtern auf der Grundlage einer gründlichen Auseinandersetzung säkulare Zukunftsvorstellungen und Vorstellungen christlicher Hoffnung, • erörtern Auswirkungen der verschiedenen Zukunftsvisionen auf die Lebenshaltung und -gestaltung des einzelnen Menschen, • bewerten die Tragfähigkeit der Hoffnung, die sich aus unterschiedlichen Sinnangeboten ergibt. 	
Handlungskompetenz	/	Die Schülerinnen und Schüler	

Dialogkompetenz / Gestaltungskompetenz	<ul style="list-style-type: none">• formulieren zu weniger komplexen Fragestellungen eigene Positionen und legen sie argumentativ dar (HK 2)• gestalten Formen eines konstruktiven Austausches zu kontroversen Themen im Dialog mit religiösen und nicht-religiösen Überzeugungen (HK 5)• prüfen Möglichkeiten und Grenzen der Toleranz gegenüber religiösen und nicht-religiösen Überzeugungen, entwickeln dazu eine eigene Position und leiten daraus Konsequenzen für das eigene Verhalten ab (HK3),• gestalten unter Nutzung vorgefundener traditioneller Formen eigene religiöse Ausdruckformen und beschreiben ihre dabei gemachten Erfahrungen (HK4).		
---	---	--	--

<p>Unterrichtsvorhaben II: Thema: Die biblische Sicht auf den Menschen und daraus folgende ethische Grundentscheidungen Grundfragen: Was ist der Mensch in biblischer Perspektive? (Schöpfungserzählungen und weitere Texte v.a. der Urgeschichte) Was soll ich tun? Wie komme ich zu einem ethisch verantworteten Handeln?</p> <p>Inhaltsfelder: IF1: Der Mensch in christlicher Perspektive IF5: Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • IS 1: Der Mensch als Geschöpf und Ebenbild Gottes • IS 5: Charakteristika christlicher Ethik <p>Zeitbedarf: ca. 40 Stunden</p>			
	<p>Übergeordnete Kompetenzerwartungen:</p>	<p>Konkretisierte Kompetenzerwartungen:</p>	<p>Vereinbarungen der FK:</p>
<p>Sachkompetenz / Wahrnehmungskompetenz</p>	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • identifizieren in Alltagssituationen religiöse Fragen (SK 1) • vergleichen eigene Erfahrungen und Überzeugungen mit den Aussagen des christlichen Glaubens (SK3), • vergleichen eigene Erfahrungen und Überzeugungen mit den Aussagen des christlichen Glaubens (SK3), 	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • benennen an Beispielen aus der christlichen Urgeschichte (Gen 1-11) wesentliche Aspekte einer biblisch-christlichen Sicht des Menschen • erläutern am Beispiel der biblischen Schöpfungserzählungen Aspekte einer biblisch-christlichen Sicht des Menschen vor seinem historischen Hintergrund • beschreiben konkrete Situationen des Umgangs mit menschlichem Leben als ethische Herausforderungen 	<p>Inhaltliche Akzente des Vorhabens</p> <ul style="list-style-type: none"> • Grundzüge der historisch-kritischen Textauslegung, vor allem an der Textform Mythos • Die biblisch-christliche Vorstellung vom Menschen als „imago Dei“ (Gen 1-2) • Sünde als Verfehlung der Beziehung zwischen Gott und Mensch (Gen 3-4) • Über spannende Beziehungen nachdenken - Der Mensch als Geschöpf, als Ebenbild Gottes und seine Ambivalenz als Sünder (simul iustus, simul peccator)

		<ul style="list-style-type: none"> • identifizieren christliche Beiträge in der gesellschaftlichen Diskussion zu Natur und Umwelt unter dem Aspekt „Schöpfungsverantwortung“ • deuten ethische Herausforderungen als religiös relevante Entscheidungssituationen • stellen Zusammenhänge zwischen ethischen sowie religiösen Prinzipien und der Frage nach dem Umgang mit Leben her • stellen Konsequenzen der biblischen Rede von der Schöpfung für den Umgang mit Natur und Mitwelt dar. 	<ul style="list-style-type: none"> • Was lässt menschliches Leben gelingen? - Die unbedingte Zusage Gottes an den Menschen (Gen 6-9) • Formen ethischer Urteilsbildung • Was soll ich tun? • Wie kann ich mich christlich-ethisch verantwortlich in Grenzbereichen des Lebens verhalten? (Z.B. Frage nach dem Beginn (PID) oder Ende (Sterbehilfe) des Lebens) • Der Mensch im Spannungsgefüge von Sünde, Freiheit und Verantwortung <p>Mögliche Form(en) der Kompetenzüberprüfung z.B. in Form einer U-einheit von 2-3 Doppelstunden (Erstellen eines Rollenspiels, einer Podiumsdiskussion, einer Ausstellung, von Plakaten o.ä.) zur Sichtbarmachung des Kompetenzerwerbs mit primär diagnostischer Funktion: den Kompetenzerwerb im Sinn einer Könnenserfahrung für S und Rechenschaft für Lehrkraft sichtbar machen, d.h. im Prozess und Produkten erkennbar machen, inwiefern der U den erwünschten</p>
Deutungskompetenz	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • entfalten unterschiedliche Antwortversuche auf das menschliche Fragen nach Grund, Sinn und Ziel der Welt des Menschen und der eigenen Existenz (SK7). 	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • deuten ethische Herausforderungen als religiös relevante Entscheidungssituationen. (IF5) 	
Methodenkompetenz	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • erläutern einzelne Schritte einer historisch-kritischen Texterschließung, erschließen angeleitet biblische Texte unter Berücksichtigung unterschiedlicher methodischer Zugänge (MK 2 und 		

	<p>3)</p> <ul style="list-style-type: none"> • beschreiben Sachverhalte in begrenzten thematischen Zusammenhängen unter Verwendung eines Grundrepertoires theologischer Begriffe (MK1), • erläutern einzelne Schritte einer historisch-kritischen-kritischen Texterschließung (MK2), • erschließen angeleitet biblische Texte unter Berücksichtigung unterschiedlicher methodischer Zugänge (MK3), • analysieren kriterienorientiert biblische, kirchliche, theologische und andere religiös relevante Dokumente in Grundzügen (MK6). 		<p>Kompetenzaufbau hat, leisten können</p>
<p>Urteilskompetenz</p>	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • erörtern religiöse und säkulare Deutungsangebote im Hinblick auf ihre Tragfähigkeit, Plausibilität und Glaubwürdigkeit (UK2), • erörtern religiöse und säkulare Deutungsangebote im Kontext der Pluralität (UK3). 	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • beurteilen christliche Stellungnahmen zu ethischen Problemen im Horizont biblischer Begründungen. (IF4) • beurteilen die biblische Rede von Geschöpf und Ebenbild Gottes hinsichtlich ihrer lebenspraktischen Konsequenzen • bewerten die Schlüssigkeit, Tragfähigkeit und die Konsequenzen der verschiedenen Redeweisen von „Natur“ und „Schöpfung“ in ethischen Kontexten und an 	

		Beispielen verantwortlichen Handelns <ul style="list-style-type: none"> • beurteilen verschiedene ethische Positionen zum Umgang mit Leben und wägen diese in ihren Konsequenzen gegeneinander ab 	
Handlungskompetenz / Dialogkompetenz / Gestaltungskompetenz	Die Schülerinnen und Schüler <ul style="list-style-type: none"> • prüfen Möglichkeiten und Grenzen der Toleranz gegenüber religiösen und nicht-religiösen Überzeugungen, entwickeln dazu eine eigene Position und leiten daraus Konsequenzen für das eigene Verhalten ab (HK3), • gestalten Formen eines konstruktiven Austausches zu kontroversen Themen im Dialog mit religiösen und nicht-religiösen Überzeugungen (HK 5) 		

Unterrichtsvorhaben III:

Thema: Die Kirche im Spannungsfeld von Diakonie und Prophetie

Grundfragen: Woher kommt die Kirche? Was ist ihre Aufgabe? Welche Bedeutung hat sie für meinen Glauben?

Inhaltsfelder:

IF 4: Die Kirche und ihre Aufgabe in der Welt

IF 6: Die christliche Hoffnung auf Vollendung

Inhaltliche Schwerpunkte:

- **IS 4: Kirche als Leib Christi und Gemeinschaft der Glaubenden**
- IS 6: Christliche Lebensentwürfe und Zukunftsvorstellungen

Zeitbedarf: ca. 20 Stunden

	Übergeordnete Kompetenzerwartungen:	Konkretisierte Kompetenzerwartungen:	Vereinbarungen der FK:
Sachkompetenz Wahrnehmungskompetenz	Die Schülerinnen und Schüler <ul style="list-style-type: none"> • vergleichen eigene Erfahrungen und Überzeugungen mit den Aussagen des christlichen Glaubens (SK3), • identifizieren Religion als eine das eigene Leben und die gesellschaftliche Wirklichkeit gestaltende Dimension (SK4) 	Die Schülerinnen und Schüler <ul style="list-style-type: none"> • unterscheiden verschiedene Funktionen und Ämter der Kirche (u.a. prophetisch, diakonisch), die ihr theologisch und gesellschaftlich zugeordnet werden, • erläutern die nachösterlichen Anfänge der christlichen Gemeinden und ihrer Strukturen aus verschiedenen biblischen Perspektiven. 	Inhaltliche Akzente des Vorhabens <ul style="list-style-type: none"> • Christlicher Glaube – Privatsache oder Gemeinschaftssache? (eigene Wahrnehmungen/Gefahren einer individualisierten Gesellschaft/ Chancen durch Gemeinschaft) • Kirche als Leib Christi und Gemeinschaft der Glaubenden (Die Bedeutung des Abendmahls...)
Deutungskompetenz	Die Schülerinnen und Schüler <ul style="list-style-type: none"> • entfalten unterschiedliche Antwortversuche auf das menschliche Fragen nach Grund, Sinn und Ziel der Welt des 	Die Schülerinnen und Schüler <ul style="list-style-type: none"> • erläutern das Bild vom „Leib Christi“ und seine Bedeutung für das Selbstverständnis von Kirche • zwischen Institution, sozialer 	<ul style="list-style-type: none"> • darin: Arbeit mit der biblischen Textgattung „Brief“ • Entstehung der ersten Gemeinden • Aufbau der evangelischen Kirche

	<p>Menschen und der eigenen Existenz (SK7),</p> <ul style="list-style-type: none"> • setzen Glaubensaussagen in Beziehung zum eigenen Leben und zur gesellschaftlichen Wirklichkeit und zeigen deren Bedeutung auf (SK8) 	<p>Gemeinschaft und Gestalt des Heiligen Geistes,</p> <ul style="list-style-type: none"> • beschreiben die Entwicklung der Gemeinden zur christlichen Kirche und deuten sie im Kontext der Institutionalisierung der Gemeinschaft der Glaubenden, • beschreiben mögliche Beiträge christlicher Hoffnung zur Bewältigung von Gegenwarts- und Zukunftsaufgaben. (IF6) 	<p>(Ämter – prophetisch, diakonisch ...)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Aufgaben der Kirche: • → Umgang der Kirche mit „Zukunft als futurum und als adventus“ (IF6) • → Auseinandersetzung mit Kerygma, Diakonia und Koinonia • → Aufgaben der Diakonie - füreinander Dasein als Reaktion auf Jesu Forderung und das Verständnis einer christlichen Zukunftshoffnung (IF6) • Umsetzung der Aufgaben • → aktueller Einsatz der Kirche • Wäre Jesus mit der heutigen Kirche einverstanden? (Wann ist Kirche Kirche Jesu Christi, wann verfehlt sie sich selbst?) • Kann man der Kirche noch vertrauen? (aktuellen Bezug herstellen) • Was muss die Kirche tun, damit sie noch Zukunft hat? (Ausblick) <p>Methodische Akzente des Vorhabens / fachübergreifende Bezüge / außerschulische Lernorte</p> <ul style="list-style-type: none"> • Besuch eines Hospizes (Bethel) <p>Mögliche Form(en) der Kompetenzüberprüfung</p> <p>Bereiten Sie einen Kurzvortrag</p>
Methodenkompetenz	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • analysieren kriterienorientiert biblische, kirchliche, theologische und andere religiös relevante Dokumente in Grundzügen (MK6). 		
Urteilskompetenz	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • erörtern religiöse und säkulare Deutungsangebote im Hinblick auf ihre Tragfähigkeit, Plausibilität und Glaubwürdigkeit (UK2), • erörtern religiöse und säkulare Deutungsangebote im Kontext der Pluralität (UK3) 	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • erörtern Möglichkeiten und Problemen von Institutionalisierung, • beurteilen den Prozess der Institutionalisierung der Gemeinschaft der Glaubenden als Kirche, • erörtern Auswirkungen der verschiedenen Zukunftsvisionen auf die Lebenshaltung und -gestaltung des einzelnen Menschen. (IF6) 	
Handlungskompetenz Dialogkompetenz	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • formulieren zu weniger komplexen Fragestellungen eigene Positionen 		

	und legen sie argumentativ dar (HK2).		<p>zum Stellenwert der Bedeutung der Kirche vor. Wählen Sie hierzu zwischen folgenden Phrasen und begründen Sie Ihre Wahl: Kirche als Leib Christi? Kirche als Haus Gottes? Tempel Gottes? Kirche als Grundstein?... <i>Oder</i></p> <ul style="list-style-type: none">• Verfassen Sie einen Dialog zwischen einem Kirchenkritiker und einem Kirchengänger unter der Fragestellung: Wie ist es zu erklären, dass die Kirche nach wie vor mehr Besucher hat als es Besucher in Fußballstadien gibt/ oder: im Gegensatz zu vielen anderen Institutionen nach wie vor Bestand hat?
--	---------------------------------------	--	---

Qualifikationsphase

Unterrichtsvorhaben I (Q1):

Thema: Die Frage nach Gott als zentrale Frage von Theologie und Religionsunterricht

Grundfragen: Wer ist Gott für mich? Wie erzählt die Bibel von Gott? Wie kann ein allmächtiger und guter Gott Leid zulassen? Kann man Gottes (Nicht-) Existenz beweisen?

Inhaltsfelder:

IF 2 Christliche Antworten auf die Gottesfrage

IF 3 Das Evangelium von Jesus Christus

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Die Frage nach der Existenz Gottes
- Biblisches Reden von Gott
- Reich-Gottes-Verkündigung in Tat und Wort

Zeitbedarf: ca. 30 Stunden

	Übergeordnete Kompetenzerwartungen:	Konkretisierte Kompetenzerwartungen:	Vereinbarungen der FK:
Sachkompetenz / Wahrnehmungskompetenz	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • identifizieren Situationen des eigenen Lebens und der Lebenswelt, in denen sich Fragen nach Grund, Sinn, Ziel und Verantwortung des Lebens im Horizont des christlichen Glaubens stellen (SK 1) • beschreiben, welche Relevanz Glaubensaussagen für die Gestaltung des eigenen Lebens und der gesellschaftlichen Wirklichkeit gewinnen können (SK 2) 	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • skizzieren die jeweiligen zeitgeschichtlichen Kontexte, in denen sich die Gottesfrage stellt, • benennen Kennzeichen der biblischen Rede von Gott, • beschreiben u.a. an biblischen Texten Gottes- und Menschenbilder in ihren dunklen und hellen Seiten, • beschreiben Anlässe für die Theodizee-Frage, • unterscheiden Denkmuster, in denen die Rede von Gott und 	<p>Inhaltliche Akzente des Vorhabens</p> <ul style="list-style-type: none"> • Biblische Gottesbilder (vorwiegend AT) • darin z.B. Vergleich alttestamentlicher Gottesnamen und -vorstellungen • →Textvorschläge: Gen 1-3, Ex 3, Ex 13f., Ps 23, DtJes, Amos, Lk 15, Mt 6, Mt 25) • Kontinuität biblischer Vorstellungen von Gott in beiden Testamenten • Theodizee (z.B. verschiedene Deutungen der Theodizee:

	<ul style="list-style-type: none"> • unterscheiden sich ergänzende von sich ausschließenden Deutungsangeboten (SK 4) 	<p>seinem Handeln verteidigt oder verworfen wird,</p> <ul style="list-style-type: none"> • unterscheiden das biblische Reden von Gott von anderen Weisen, von Gott zu sprechen, • identifizieren die Frage nach einem verlässlichen Grund des eigenen Lebens und allen Seins als den Hintergrund der Frage nach der Existenz Gottes, • beschreiben in Grundzügen die christliche Akzentuierung des Gottesverständnisses durch die Person, die Botschaft und das Leben Jesu Christi. 	<p>Theologie nach der Shoah, Hiob)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Religionskritik (z.B. Feuerbach, Marx, Freud)
Deutungskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> • deuten Situationen des eigenen Lebens und der Lebenswelt, in denen sich Fragen nach Grund, Sinn, Ziel und Verantwortung des Lebens stellen (SK 5), • beschreiben – angesichts der Komplexität von Lebenssituationen – die Schwierigkeit, auf Fragen eindeutige Antworten zu geben (SK 8), • stellen Möglichkeiten und Grenzen der Akzeptanz bzw. Vereinbarkeit von unterschiedlichen Gottes- und Menschenbildern dar (SK 9). 	<ul style="list-style-type: none"> • deuten unterschiedlichen biblischen Gottes- und Menschenverständnisse vor dem Hintergrund ihrer historischen Entstehung und der ihnen zugrunde liegenden menschlichen Erfahrungen, • skizzieren die Wirkungsgeschichte ausgewählter biblischer Gottes- und Menschenbilder, • deuten religionskritische Entwürfe der Bestreitung Gottes im Kontext ihrer Entstehung, • vergleichen unterschiedliche Ansätze, angesichts der Erfahrung von Leid und Tod angemessen von Gott zu 	

		<p>sprechen,</p> <ul style="list-style-type: none"> • erläutern die unterschiedlichen Menschenbilder bzw. Wirklichkeitsverständnisse, die differierenden Antworten auf die Gottesfrage zugrunde liegen, • erläutern vor dem eigenen biographischen Hintergrund die Genese ihrer Vorstellungen von Gott und dem Menschen. 	
Methodenkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> • beschreiben Sachverhalte in unterschiedlichen thematischen Zusammenhängen angemessen unter Verwendung eines Repertoires theologischer Begriffe (MK 1), • erschließen biblische Texte durch unterschiedliche methodische, insbesondere historisch-kritische Zugänge (MK 2), • identifizieren methoden- und kriterienorientiert religiöse Sprache und erläutern ihre Bedeutung (MK 3). 		
Urteilskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> • bewerten unterschiedliche Ansätze und Formen theologischer und ethischer Argumentation (UK 4). 	<ul style="list-style-type: none"> • erörtern die Theodizee-Frage vor dem Hintergrund des Leidens in der Schöpfung, • beurteilen religionskritische Entwürfe hinsichtlich ihrer Überzeugungskraft, • beurteilen die verschiedenen Gottes- und Menschenbilder hinsichtlich der 	

		lebenspraktischen Konsequenzen in ihrer Lebenswelt.	
Handlungskompetenz / Dialogkompetenz / Gestaltungskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> • formulieren ihre eigene Überzeugung zur Frage nach Gott und dem Menschen und vertreten diese im Dialog (HK 5), • verwenden reflektiert traditionelle religiöse Ausdrucksformen in Aneignung oder Umgestaltung zum Ausdruck eigener Glaubensüberzeugungen oder verzichten begründet darauf (HK 6), • entwickeln beispielhaft eigene Handlungsdispositionen im Umgang mit sich selbst, anderen und der Mitwelt in Auseinandersetzung mit christlichen Maßstäben (HK 8). 		

<p>Unterrichtsvorhaben II: Thema: Wer ist Jesus Christus für uns heute? Grundfragen: Welche Bedeutung hatte das Auftreten des Juden Jesus zu seiner Zeit (jüd. Gruppen, Messianismus)? Was lehrte und tat Jesus (Schwerpunkt: Bergpredigt)? (Wie) Können die ethischen Forderungen Jesu heute umgesetzt werden?</p> <p>Inhaltsfelder: IF 3 Das Evangelium von Jesus Christus IF5: Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Reich-Gottes-Verkündigung in Tat und Wort (Schwerpunkt: Bergpredigt) • Der Mensch zwischen Freiheit und Verantwortung <p>Zeitbedarf: ca. 20 Stunden</p>			
	<p>Übergeordnete Kompetenzerwartungen:</p>	<p>Konkretisierte Kompetenzerwartungen:</p>	<p>Vereinbarungen der FK:</p>
<p>Sachkompetenz / Wahrnehmungskompetenz</p>	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • identifizieren Situationen des eigenen Lebens und der Lebenswelt, in denen sich Fragen nach Grund, Sinn, Ziel und Verantwortung des Lebens im Horizont des christlichen Glaubens stellen (SK 1) • beschreiben, welche Relevanz Glaubensaussagen für die Gestaltung des eigenen Lebens und der gesellschaftlichen Wirklichkeit gewinnen können (SK 2) • unterscheiden sich ergänzende von sich ausschließenden 	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • stellen Jesu Botschaft vom Reich Gottes anhand der Gleichnisse und der Bergpredigt dar, • beschreiben in Grundzügen die christliche Akzentuierung des Gottesverständnisses durch die Person, die Botschaft und das Leben Jesu Christi, • skizzieren die jeweiligen zeitgeschichtlichen Kontexte, in denen sich die Gottesfrage stellt, • benennen Kennzeichen der biblischen Rede von Gott. 	<p>Inhaltliche Akzente des Vorhabens</p> <ul style="list-style-type: none"> • Historischer Jesus – geglaubter Christus • (Z.B. außerbiblische Quellen, Entstehung der Evangelien) • Reich-Gottes-Verkündigung: Bergpredigt • Ethische Implikationen der Bergpredigt, z.B. Schmidt. • Ansätze zum konkreten Handeln nach der Bergpredigt. • Z.B. Befreiungstheologie

	<p>Deutungsangeboten (SK 4)</p> <ul style="list-style-type: none"> • beschreiben ethische Herausforderungen in der individuellen Lebensgeschichte sowie in unterschiedlichen gesellschaftlichen Handlungsfeldern als religiös bedeutsame Entscheidungssituationen (SK 3) 		
Deutungskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> • erläutern den Anspruch und die lebenspraktischen Konsequenzen religiöser Wirklichkeitsdeutungen (SK 6), • beschreiben – angesichts der Komplexität von Lebenssituationen – die Schwierigkeit, auf Fragen eindeutige Antworten zu geben (SK 8). 	<ul style="list-style-type: none"> • stellen das christliche Verständnis des Auftretens Jesu als Anbruch des Reiches Gottes dar, • vergleichen kriterienorientiert verschiedene Jesus-Deutungen. 	
Methodenkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> • beschreiben Sachverhalte in unterschiedlichen thematischen Zusammenhängen angemessen unter Verwendung eines Repertoires theologischer Begriffe (MK 1), • erschließen biblische Texte durch unterschiedliche methodische, insbesondere historisch-kritische Zugänge (MK 2), • identifizieren methoden- und kriterienorientiert religiöse Sprache und erläutern ihre Bedeutung (MK 3). 		

Urteilskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> • bewerten unterschiedliche Ansätze und Formen theologischer und ethischer Argumentation (UK 4). 	<ul style="list-style-type: none"> • erörtern individuelle und soziale lebenspraktische Folgen der Reich-Gottes-Botschaft in Geschichte und Gegenwart, • erörtern die Überzeugungskraft von unterschiedlichen Jesus-Deutungen in Geschichte und Gegenwart, • beurteilen die verschiedenen Gottes- und Menschenbilder hinsichtlich der lebenspraktischen Konsequenzen in ihrer Lebenswelt. 	
Handlungskompetenz / Dialogkompetenz / Gestaltungskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> • formulieren ihre eigene Überzeugung zur Frage nach Gott und dem Menschen und vertreten diese im Dialog (HK 5), • verwenden reflektiert traditionelle religiöse Ausdrucksformen in Aneignung oder Umgestaltung zum Ausdruck eigener Glaubensüberzeugungen oder verzichten begründet darauf (HK 6), • entwickeln beispielhaft eigene Handlungsdispositionen im Umgang mit sich selbst, anderen und der Mitwelt in Auseinandersetzung mit christlichen Maßstäben (HK 8). 		

Unterrichtsvorhaben III:

Thema: Kirche als Gemeinschaft der Glaubenden in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft

Grundfragen: In welchem Verhältnis stehen Staat und Kirche? Welche Verantwortung hat der Einzelne angesichts des Leids in der Welt? Welche Rolle soll die Kirche hier spielen?

Inhaltsfelder:

IF 4 Die Kirche und ihre Aufgabe in der Welt

IF 5 Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Der Auftrag der Kirche in einer sich wandelnden Welt
- Gerechtigkeit und Frieden

Zeitbedarf: ca. 30 Stunden

	Übergeordnete Kompetenzerwartungen:	Konkretisierte Kompetenzerwartungen:	Vereinbarungen der FK:
Sachkompetenz / Wahrnehmungskompetenz	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • beschreiben, welche Relevanz Glaubensaussagen für die Gestaltung des eigenen Lebens und der gesellschaftlichen Wirklichkeit gewinnen können (SK 2) • beschreiben ethische Herausforderungen in der individuellen Lebensgeschichte sowie in unterschiedlichen gesellschaftlichen Handlungsfeldern als religiös bedeutsame Entscheidungssituationen (SK 3) • unterscheiden sich ergänzende 	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • benennen die aus dem Selbstverständnis der Kirche erwachsenden Handlungsfelder, • differenzieren zwischen theologischem Selbstverständnis der Kirche und ihren gesellschaftlichen Aktivitäten, • beschreiben den Aufbau und die Gliederung der Evangelischen Kirche in Deutschland heute, • beschreiben anhand unterschiedlicher Positionen das Verständnis von Gerechtigkeit und Frieden und deren Kombinierbarkeit, 	<ul style="list-style-type: none"> • Inhaltliche Akzente des Vorhabens • Verhältnis von Kirche und Staat (Alte Kirche, Reformation, Zwei-Reiche-Lehre, Kirche im 20. Jahrhundert, Barmer Theologische Erklärung, Bonhoeffer, Stuttgarter Schuldbekanntnis) • Bedeutung der Kirche in der heutigen Gesellschaft • Zukunft der Kirche: Aus Gottes Frieden leben – für gerechten Frieden sorgen. Eine Denkschrift des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland (2007,

	<p>von sich ausschließenden Deutungsangeboten (SK 4).</p>	<ul style="list-style-type: none"> • benennen Situationen, in denen die Frage von Gerechtigkeit und Frieden gegenwärtig relevant wird, • identifizieren christliche Beiträge von Personen und Institutionen in der gesellschaftlichen Diskussion zu Gerechtigkeit und Frieden. 	<p>Kapitel 2)</p>
<p>Deutungskompetenz</p>	<ul style="list-style-type: none"> • erläutern den Anspruch und die lebenspraktischen Konsequenzen religiöser Wirklichkeitsdeutungen (SK 6), • erläutern Aspekte anderer Religionen sowie Ansätze anderer Weltanschauungen und Wissenschaften in Bezug zum eigenen Leben und zur gesellschaftlichen Wirklichkeit (SK 7), • beschreiben – angesichts der Komplexität von Lebenssituationen – die Schwierigkeit, auf Fragen eindeutige Antworten zu geben (SK 8), • stellen Möglichkeiten und Grenzen der Akzeptanz bzw. Vereinbarkeit von unterschiedlichen Gottes- und Menschenbildern dar (SK 9), • vergleichen verschiedene Motivationen für politisches und 	<ul style="list-style-type: none"> • analysieren und vergleichen unterschiedliche Ansätze der Verhältnisbestimmung von Christinnen bzw. Christen und Kirche zum Staat und zur gesellschaftlichen Ordnung in Geschichte und Gegenwart, • erläutern an Beispielen unterschiedliche Formen des gesellschaftlichen Engagements der Kirche in ihrem jeweiligen historischen Kontext, • analysieren sich wandelnde Bestimmungen des Auftrags der Kirche und deuten sie im Kontext des Anspruchs, eine „sich immer verändernde Kirche“ zu sein, • analysieren Bedingungen, Möglichkeiten und Grenzen kirchlichen Handelns angesichts der Herausforderungen im 21. Jahrhundert, • benennen zu den Stichworten Gerechtigkeit und Frieden 	

	soziales Engagement mit der Motivation, die im christlichen Glauben gründet (SK 10).	individuelle und soziale Herausforderungen für ein christliches Gewissen.	
Methodenkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> • beschreiben Sachverhalte in unterschiedlichen thematischen Zusammenhängen angemessen unter Verwendung eines Repertoires theologischer Begriffe (MK 1), • erschließen biblische Texte durch unterschiedliche methodische, insbesondere historisch-kritische Zugänge (MK 2), • identifizieren methoden- und kriterienorientiert religiöse Sprache und erläutern ihre Bedeutung (MK 3), • analysieren methodisch reflektiert unterschiedliche religiöse Ausdrucksformen sprachlicher, bildlich-gestalterischer und performativer Art sowie Produkte der Gegenwartskultur mit religiöser Thematik sachgerecht (MK 4), • analysieren sachgerecht verschiedene Stellungnahmen hinsichtlich ihres Stellenwertes, ihrer Bedeutung und ihrer Wirkungen unter Beachtung der spezifischen Textsorte (MK 5). 		
Urteilskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> • erörtern Gemeinsamkeiten und 	<ul style="list-style-type: none"> • beurteilen Handlungsweisen der 	

	<p>Unterschiede von Konfessionen und Religionen (UK 1),</p> <ul style="list-style-type: none"> • erörtern kritische Anfragen an christliche Glaubensinhalte und kirchliche Wirklichkeit (UK 2), • erörtern religiöse und ethische Fragen im Kontext der Pluralität der Gesellschaft sowie der Vielfalt von Lebensformen (UK 3), • bewerten unterschiedliche Ansätze und Formen theologischer und ethischer Argumentation (UK 4). 	<p>Kirche und der Christinnen und Christen vor dem Hintergrund des Anspruchs, gesellschaftlichen Herausforderungen in Geschichte und Gegenwart gerecht zu werden,</p> <ul style="list-style-type: none"> • beurteilen das Verhältnis der Kirche zum Staat an ausgewählten Beispielen der Kirchengeschichte, • bewerten kirchliches Handeln in Geschichte und Gegenwart vor dem Hintergrund des Auftrags und des Selbstverständnisses der Kirche, • bewerten Möglichkeiten und Grenzen kirchlichen Handelns angesichts aktueller und zukünftiger Herausforderungen, • beurteilen Dilemma-Situationen im Kontext von Gerechtigkeit und Frieden und setzen sie in Beziehung zu christlichen Urteilen, • erörtern verschiedene Möglichkeiten des gesellschaftspolitischen Engagements einer Christin bzw. eines Christen, • beurteilen theologische und anthropologische Aussagen in ihrer Bedeutung für eine christliche Ethik unter dem 	
--	---	---	--

		Aspekt der Reichweite bzw. des Erfolgs eines Einsatzes für Gerechtigkeit und Frieden.	
Handlungskompetenz / Dialogkompetenz / Gestaltungskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> • nehmen die Perspektive einer anderen Position bzw. religiösen Überzeugung ein und berücksichtigen diese im Dialog mit anderen (HK 1), • formulieren zu komplexen ethischen und anthropologischen Fragestellungen eigene Positionen und grenzen sie begründet von anderen ab (HK 2), • begegnen anderen religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen aus der Perspektive des christlichen Glaubens diskursiv sowie mit einer Haltung des Respekts und der Achtung (HK 3), • vergleichen Gemeinsamkeiten sowie Unterschiede von religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen und nutzen ihre Erkenntnisse im möglichen Dialog (HK 4), • formulieren ihre eigene Überzeugung zur Frage nach Gott und dem Menschen und vertreten diese im Dialog (HK 5), • verwenden reflektiert traditionelle religiöse 		

	<p>Ausdrucksformen in Aneignung oder Umgestaltung zum Ausdruck eigener Glaubensüberzeugungen oder verzichten begründet darauf (HK 6),</p> <ul style="list-style-type: none">• gestalten Formen eines konstruktiven Austausches über anthropologische und ethische Fragen sowie religiöse Überzeugungen (HK 7),• entwickeln beispielhaft eigene Handlungsdispositionen im Umgang mit sich selbst, anderen und der Mitwelt in Auseinandersetzung mit christlichen Maßstäben (HK 8).		
--	--	--	--

Unterrichtsvorhaben I (Q2):

Thema: Wer ist Jesus Christus für uns heute? – Was wird er für uns sein?

Grundfragen: Was tat und lehrte Jesus (Schwerpunkt Gleichnisse)? Tod, wo ist dein Stachel? – Zur Bedeutung von Kreuz und Auferstehung Jesu. Worauf darf ich hoffen? – Welterfahrung und Zukunftsvorstellungen (präsentische und futurische Eschatologie).

Inhaltsfelder:

IF 3 Das Evangelium von Jesus Christus

IF 6: Die christliche Hoffnung auf Vollendung

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Reich-Gottes-Verkündigung Jesu in Tat und Wort
- Jesus von Nazareth, der Christus: Kreuz und Auferweckung
- Apokalyptische Bilder von Angst und Hoffnung

Zeitbedarf: ca. 30 Stunden

	Übergeordnete Kompetenzerwartungen:	Konkretisierte Kompetenzerwartungen:	Vereinbarungen der FK:
Sachkompetenz / Wahrnehmungskompetenz	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • identifizieren Situationen des eigenen Lebens und der Lebenswelt, in denen sich Fragen nach Grund, Sinn, Ziel und Verantwortung des Lebens im Horizont des christlichen Glaubens stellen (SK 1) • beschreiben, welche Relevanz Glaubensaussagen für die Gestaltung des eigenen Lebens und der gesellschaftlichen Wirklichkeit gewinnen können (SK 2) • unterscheiden sich ergänzende von sich ausschließenden 	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • stellen Jesu Botschaft vom Reich Gottes anhand der Gleichnisse und der Bergpredigt dar, • stellen zentrale Aspekte der biblischen Überlieferung von Passion, Kreuz und Auferweckung Jesu dar, • beschreiben in Grundzügen die christliche Akzentuierung des Gottesverständnisses durch die Person, die Botschaft und das Leben Jesu Christi, • beschreiben unterschiedliche Darstellungen von Passion, Kreuz 	<p>Inhaltliche Akzente des Vorhabens</p> <ul style="list-style-type: none"> • Reich-Gottes-Verkündigung Jesu (Schwerpunkt: Gleichnisse) • Methodischer Schwerpunkt: Synoptischer Vergleich • Zur Bedeutung von Kreuz und Auferstehung Jesu im historischen Kontext (z.B. biblische Vorstellungen), kontrastiert mit modernen Interpretationen (z.B. Sölle) • Die Hoffnung auf das Reich Gottes: Leben als Fragment

	Deutungsangeboten (SK 4)	<p>und Auferweckung Jesu,</p> <ul style="list-style-type: none"> • ordnen Aspekte eines christlichen Geschichtsverständnisses mit Blick auf Zukunftsangst und Zukunftshoffnung in Grundzüge apokalyptischen Denkens ein, • skizzieren wesentliche historische Rahmen- und Entstehungsbedingungen apokalyptischer Vorstellungen, • beschreiben auf der Basis des zugrunde liegenden Gottes- bzw. Menschenbildes christliche Bilder von Gericht und Vollendung. 	
Deutungskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> • deuten Situationen des eigenen Lebens und der Lebenswelt, in denen sich Fragen nach Grund, Sinn, Ziel und Verantwortung des Lebens stellen (SK 5), • erläutern den Anspruch und die lebenspraktischen Konsequenzen religiöser Wirklichkeitsdeutungen (SK 6), • erläutern Aspekte anderer Religionen sowie Ansätze anderer Weltanschauungen und Wissenschaften in Bezug zum eigenen Leben und zur gesellschaftlichen Wirklichkeit (SK 7), • beschreiben – angesichts der 	<ul style="list-style-type: none"> • stellen das christliche Verständnis des Auftretens Jesu als Anbruch des Reiches Gottes dar, • erläutern Lebensorientierungen und Hoffnungsperspektiven, die sich aus der Reich-Gottes-Verkündigung Jesu und aus dem Glauben an Jesu Auferweckung für Christinnen und Christen ergeben, • deuten die biblische Rede von Passion, Kreuz und Auferweckung Jesu als spezifisch christliche Akzentuierung des Gottesverständnisses, • analysieren angeleitet 	

	<p>Komplexität von Lebenssituationen – die Schwierigkeit, auf Fragen eindeutige Antworten zu geben (SK 8),</p> <ul style="list-style-type: none"> • stellen Möglichkeiten und Grenzen der Akzeptanz bzw. Vereinbarkeit von unterschiedlichen Gottes- und Menschenbildern dar (SK 9). 	<p>unterschiedliche Darstellungen von Passion, Kreuz und Auferweckung,</p> <ul style="list-style-type: none"> • vergleichen kriterienorientiert verschiedene Jesus-Deutungen, • erläutern die Verkündigung Jesu vom Reich Gottes als die für die Kirche grundlegende Orientierung für ihre Lebens- und Zukunftsgestaltung, • beschreiben die Eigenart christlicher Zukunftshoffnung mit der Vorstellung vom „eschatologischen Vorbehalt“, • deuten die Verkündigung Jesu vom Reich Gottes als die für Christinnen bzw. Christen und die Kirche grundlegende Orientierung für ihre Lebens- und Zukunftsgestaltung. 	
Methodenkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> • beschreiben Sachverhalte in unterschiedlichen thematischen Zusammenhängen angemessen unter Verwendung eines Repertoires theologischer Begriffe (MK 1), • erschließen biblische Texte durch unterschiedliche methodische, insbesondere historisch-kritische Zugänge (MK 2), • identifizieren methoden- und kriterienorientiert religiöse Sprache und erläutern ihre 		

	<p>Bedeutung (MK 3),</p> <ul style="list-style-type: none"> • analysieren methodisch reflektiert unterschiedliche religiöse Ausdrucksformen sprachlicher, bildlich-gestalterischer und performativer Art sowie Produkte der Gegenwartskultur mit religiöser Thematik sachgerecht (MK 4), • analysieren sachgerecht verschiedene Stellungnahmen hinsichtlich ihres Stellenwertes, ihrer Bedeutung und ihrer Wirkungen unter Beachtung der spezifischen Textsorte (MK 5). 		
Urteilskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> • erörtern Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Konfessionen und Religionen (UK 1), • erörtern kritische Anfragen an christliche Glaubensinhalte und kirchliche Wirklichkeit (UK 2), • erörtern religiöse und ethische Fragen im Kontext der Pluralität der Gesellschaft sowie der Vielfalt von Lebensformen (UK 3), • bewerten unterschiedliche Ansätze und Formen theologischer und ethischer Argumentation (UK 4). 	<ul style="list-style-type: none"> • erörtern Fragen nach Verantwortung und Schuld im Kontext der christlichen Rede von der Kreuzigung Jesu, • erörtern die Relevanz der Botschaft von der Auferweckung, • erörtern individuelle und soziale lebenspraktische Folgen der Reich-Gottes-Botschaft in Geschichte und Gegenwart, • erörtern die Überzeugungskraft von unterschiedlichen Jesus-Deutungen in Geschichte und Gegenwart, • beurteilen die Auswirkungen verschiedener Zukunftsvisionen auf die Lebenshaltung und - 	

		gestaltung des einzelnen Menschen, <ul style="list-style-type: none"> • erörtern mögliche Beiträge christlicher Hoffnung zur Bewältigung von Gegenwarts- und Zukunftsaufgaben, • beurteilen menschliche Zukunftsvisionen und Utopien hinsichtlich ihrer Machbarkeit und ihres Geltungsanspruches. 	
Handlungskompetenz / Dialogkompetenz / Gestaltungskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> • nehmen die Perspektive einer anderen Position bzw. religiösen Überzeugung ein und berücksichtigen diese im Dialog mit anderen (HK 1), • formulieren zu komplexen ethischen und anthropologischen Fragestellungen eigene Positionen und grenzen sie begründet von anderen ab (HK 2), • begegnen anderen religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen aus der Perspektive des christlichen Glaubens diskursiv sowie mit einer Haltung des Respekts und der Achtung (HK 3), • vergleichen Gemeinsamkeiten sowie Unterschiede von religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen und nutzen ihre Erkenntnisse im möglichen 		

	<p>Dialog (HK 4),</p> <ul style="list-style-type: none">• formulieren ihre eigene Überzeugung zur Frage nach Gott und dem Menschen und vertreten diese im Dialog (HK 5),• verwenden reflektiert traditionelle religiöse Ausdrucksformen in Aneignung oder Umgestaltung zum Ausdruck eigener Glaubensüberzeugungen oder verzichten begründet darauf (HK 6),• gestalten Formen eines konstruktiven Austausches über anthropologische und ethische Fragen sowie religiöse Überzeugungen (HK 7),• entwickeln beispielhaft eigene Handlungsdispositionen im Umgang mit sich selbst, anderen und der Mitwelt in Auseinandersetzung mit christlichen Maßstäben (HK 8).		
--	--	--	--

Unterrichtsvorhaben II (Q2):

Thema: Leben als Fragment – Brüche und Aufbrüche im Leben als Möglichkeit zur Orientierung

Grundfragen: Wie begegne ich der Zukunft?

Inhaltsfelder:

IF 1: Der Mensch in christlicher Perspektive

IF 5 Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation

IF 6: Die christliche Hoffnung auf Vollendung

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Apokalyptische Bilder von Angst und Hoffnung
- Der Mensch zwischen Freiheit und Verantwortung
- Gerechtigkeit und Frieden

Zeitbedarf: ca. 25 Stunden

	Übergeordnete Kompetenzerwartungen:	Konkretisierte Kompetenzerwartungen:	Vereinbarungen der FK:
Sachkompetenz / Wahrnehmungskompetenz	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • identifizieren Situationen des eigenen Lebens und der Lebenswelt, in denen sich Fragen nach Grund, Sinn, Ziel und Verantwortung des Lebens im Horizont des christlichen Glaubens stellen (SK 1) • beschreiben, welche Relevanz Glaubensaussagen für die Gestaltung des eigenen Lebens und der gesellschaftlichen Wirklichkeit gewinnen können (SK 2) • beschreiben ethische Herausforderungen in der 	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • ordnen ethische Herausforderungen unterschiedlichen Modellen der Ethik zu, • vergleichen verschiedene ethische Begründungsansätze in Religionen und Weltanschauungen und stellen die Charakteristika einer christlichen Ethik heraus, • beschreiben anhand unterschiedlicher Positionen das Verständnis von Gerechtigkeit und Frieden und deren 	<p>Inhaltlicher Akzent des Vorhabens</p> <ul style="list-style-type: none"> • Aus Gottes Frieden leben – für gerechten Frieden sorgen. Eine Denkschrift des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland (2007, Kapitel 2)

	<p>individuellen Lebensgeschichte sowie in unterschiedlichen gesellschaftlichen Handlungsfeldern als religiös bedeutsame Entscheidungssituationen (SK 3)</p> <ul style="list-style-type: none"> • unterscheiden sich ergänzende von sich ausschließenden Deutungsangeboten (SK 4) 	<p>Kombinierbarkeit,</p> <ul style="list-style-type: none"> • benennen Situationen, in denen die Frage von Gerechtigkeit und Frieden gegenwärtig relevant wird, • unterscheiden verschiedene Menschenbilder hinsichtlich ihrer Bestimmung der Freiheit und des verantwortlichen Umgangs mit Mitmenschen und der Schöpfung, auch aus geschlechterdifferenzierender Perspektive, • identifizieren christliche Beiträge von Personen und Institutionen in der gesellschaftlichen Diskussion zu Gerechtigkeit und Frieden, • identifizieren Handlungssituationen, in denen die wechselseitige Abhängigkeit von Freiheit und verantwortlichem Umgang mit Mitmenschen und der Schöpfung erfahrbar wird, • beschreiben die Spannung von Freiheit und Verantwortung an ausgewählten biblischen Stellen. 	
Deutungskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> • deuten Situationen des eigenen Lebens und der Lebenswelt, in denen sich Fragen nach Grund, Sinn, Ziel und Verantwortung des Lebens stellen (SK 5), 	<ul style="list-style-type: none"> • benennen zu den Stichworten Gerechtigkeit und Frieden individuelle und soziale Herausforderungen für ein christliches Gewissen, 	

	<ul style="list-style-type: none"> • erläutern den Anspruch und die lebenspraktischen Konsequenzen religiöser Wirklichkeitsdeutungen (SK 6), • erläutern Aspekte anderer Religionen sowie Ansätze anderer Weltanschauungen und Wissenschaften in Bezug zum eigenen Leben und zur gesellschaftlichen Wirklichkeit (SK 7), • beschreiben – angesichts der Komplexität von Lebenssituationen – die Schwierigkeit, auf Fragen eindeutige Antworten zu geben (SK 8), • stellen Möglichkeiten und Grenzen der Akzeptanz bzw. Vereinbarkeit von unterschiedlichen Gottes- und Menschenbildern dar (SK 9), • vergleichen verschiedene Motivationen für politisches und soziales Engagement mit der Motivation, die im christlichen Glauben gründet (SK 10). 	<ul style="list-style-type: none"> • erläutern Handlungsoptionen aus unterschiedlichen ethischen Modellen für ausgewählte ethische Handlungssituationen, stellen Begründungszusammenhänge dar, die einem Handeln im Interesse der Gerechtigkeit und des Friedens einer christlichen Ethik zugrunde liegen, • deuten unterschiedliche Menschenbilder vor dem Hintergrund ihrer historischen Entstehung, auch aus geschlechterdifferenzierender Perspektive, • erläutern das Verhältnis von Freiheit und Verantwortung im Hinblick auf die Verfehlung der Bestimmung des Menschen aus christlicher Sicht, • erläutern die Gefahr der Verfehlung der Bestimmung des Menschen an konkreten gesellschaftlichen Herausforderungen des Umgangs mit dem Mitmenschen und der Schöpfung, • erläutern das christliche Verständnis von Freiheit als „Geschenk Gottes“. 	
Methodenkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> • beschreiben Sachverhalte in unterschiedlichen thematischen 		

	<p>Zusammenhängen angemessen unter Verwendung eines Repertoires theologischer Begriffe (MK 1),</p> <ul style="list-style-type: none"> • erschließen biblische Texte durch unterschiedliche methodische, insbesondere historisch-kritische Zugänge (MK 2), • identifizieren methoden- und kriterienorientiert religiöse Sprache und erläutern ihre Bedeutung (MK 3), • analysieren methodisch reflektiert unterschiedliche religiöse Ausdrucksformen sprachlicher, bildlich-gestalterischer und performativer Art sowie Produkte der Gegenwartskultur mit religiöser Thematik sachgerecht (MK 4), • analysieren sachgerecht verschiedene Stellungnahmen hinsichtlich ihres Stellenwertes, ihrer Bedeutung und ihrer Wirkungen unter Beachtung der spezifischen Textsorte (MK 5). 		
Urteilskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> • erörtern Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Konfessionen und Religionen (UK 1), • erörtern kritische Anfragen an christliche Glaubensinhalte und kirchliche Wirklichkeit (UK 2), 	<ul style="list-style-type: none"> • beurteilen Dilemma-Situationen im Kontext von Gerechtigkeit und Frieden und setzen sie in Beziehung zu christlichen Urteilen, • erörtern verschiedene 	

	<ul style="list-style-type: none"> • erörtern religiöse und ethische Fragen im Kontext der Pluralität der Gesellschaft sowie der Vielfalt von Lebensformen (UK 3), • bewerten unterschiedliche Ansätze und Formen theologischer und ethischer Argumentation (UK 4). 	<p>Möglichkeiten des gesellschaftspolitischen Engagements einer Christin bzw. eines Christen,</p> <ul style="list-style-type: none"> • beurteilen theologische und anthropologische Aussagen in ihrer Bedeutung für eine christliche Ethik unter dem Aspekt der Reichweite bzw. des Erfolgs eines Einsatzes für Gerechtigkeit und Frieden, • beurteilen die Konsequenzen aus der unterschiedlichen Bestimmung der menschlichen Freiheit, auch aus geschlechterdifferenzierender Perspektive, • erörtern Handlungssituationen, in denen sich die Verantwortlichkeit des Menschen bewähren muss. 	
<p>Handlungskompetenz / Dialogkompetenz / Gestaltungskompetenz</p>	<ul style="list-style-type: none"> • nehmen die Perspektive einer anderen Position bzw. religiösen Überzeugung ein und berücksichtigen diese im Dialog mit anderen (HK 1), • formulieren zu komplexen ethischen und anthropologischen Fragestellungen eigene Positionen und grenzen sie begründet von anderen ab (HK 2), • begegnen anderen religiösen und 		

	<p>weltanschaulichen Überzeugungen aus der Perspektive des christlichen Glaubens diskursiv sowie mit einer Haltung des Respekts und der Achtung (HK 3),</p> <ul style="list-style-type: none">• vergleichen Gemeinsamkeiten sowie Unterschiede von religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen und nutzen ihre Erkenntnisse im möglichen Dialog (HK 4),• formulieren ihre eigene Überzeugung zur Frage nach Gott und dem Menschen und vertreten diese im Dialog (HK 5),• verwenden reflektiert traditionelle religiöse Ausdrucksformen in Aneignung oder Umgestaltung zum Ausdruck eigener Glaubensüberzeugungen oder verzichten begründet darauf (HK 6),• gestalten Formen eines konstruktiven Austausches über anthropologische und ethische Fragen sowie religiöse Überzeugungen (HK 7),• entwickeln beispielhaft eigene Handlungsdispositionen im Umgang mit sich selbst, anderen und der Mitwelt in		
--	---	--	--

	Auseinandersetzung mit christlichen Maßstäben (HK 8).		
--	---	--	--

2.2 Grundsätze der fachmethodischen und fachdidaktischen Arbeit

Unter Berücksichtigung des Schulprogramms hat die Fachkonferenz ER die folgenden fachmethodischen und fachdidaktischen Grundsätze für die Arbeit in der gymnasialen Oberstufe beschlossen.

1. Evangelischer Religionsunterricht trägt zur religiösen Bildung der Schüler und Schülerinnen bei. Dies geschieht, indem er die Lebenswelt unserer Schülerinnen und Schüler mit weltanschaulichen, religiösen und theologischen Deutungen der Wirklichkeit wechselseitig verschränkt und erschließt.
2. Hierbei spielt die methodische Fachkompetenz eine wichtige Rolle, welche für die Auseinandersetzung mit religiösen Inhalten benötigt wird. In der gymnasialen Oberstufe wird in diesem Zusammenhang schwerpunktmäßig in wissenschaftliche Arbeitsformen eingeführt. Dazu zählen vor allem hermeneutische Verfahren zur Texterschließung wie die historisch-kritische Methode und deren kritische Reflexion.
3. Außerschulische Lernorte und originale Begegnungen, welche spezifisch für den Religionsunterricht sind, sollten in den Kursverlauf einbezogen werden (z.B. Besuch fachspezifischer Ausstellungen, Bethel).
4. Projektorientierte Unterrichtsverfahren, welche das eigenständige Arbeiten der Schülerinnen und Schüler unterstützen, sollten gefördert werden.
5. In Bezug auf das Erlangen überfachlicher Methodenkompetenzen (Präsentations-, Kommunikations-, Rechercheverfahren) verweist die Fachschaft Ev. Religionslehre auf das überfachliche Methodenkonzept der Schule.

2.2.1 Kompetenzsicherungsaufgaben

Am Ende jedes Halbjahres kann der Kompetenzzuwachs durch eine Kompetenzsicherungsaufgabe überprüft werden. Da die Bewertung der Kompetenzsicherungsaufgaben in den Bereich der Sonstigen Mitarbeit einfließt, handelt es sich hierbei um Aufgaben, die für schriftliche und nicht-schriftliche Schülerinnen und Schüler gleichermaßen verbindlich sind.

Dabei unterscheiden sich Kompetenzsicherungsaufgaben aufgrund ihres Formats und ihrer vorrangigen Ausrichtung von traditionellen Lernerfolgskontrollen und bieten die Möglichkeit, gleichzeitig den Leistungsstand der Schülerinnen und Schüler, den Kompetenzzuwachs im Laufe der Unterrichtsreihe und den Unterricht selbst zu evaluieren. Kompetenzsicherungsaufgaben dienen in diesem Sinne der Rechenschaftslegung über das Erreichen von Kompetenzerwartungen (sequenzübergreifend) zur Evaluation des Unterrichts und seines Ertrages.

Es ist dabei von wesentlicher Bedeutung, dass die Kompetenzsicherungsaufgaben Kompetenzerwartungen aus mehreren Inhaltsfeldern bzw. inhaltlichen Schwerpunkten und übergeordneten Kompetenzerwartungen umfassen. Zudem haben sie einen plausiblen Lebensweltbezug und sind von Authentizität gekennzeichnet. Besonders wichtig ist zudem,

dass die Kompetenzsicherungsaufgaben speziell auf Transfer und Anwendung zielen und somit die Unterrichtsergebnisse produktiv nutzbar machen. Dies geschieht zum Beispiel auf die Art und Weise, dass Kreativität und Handlungsorientierung besonders im Fokus stehen. Das bedeutet auch, dass die Kompetenzsicherungsaufgaben so gestaltet sind, dass die Schülerinnen und Schüler eigene Lösungswege entwickeln können. Dabei ist allerdings zu beachten, dass die Kompetenzsicherungsaufgaben zwar Bestandteil der Sonstigen Mitarbeit sind, diese aber nicht ersetzen.

2.3 Grundsätze der Leistungsbewertung und Leistungsrückmeldung

Auf der Grundlage von § 48 SchulG, § 13 f. APO-GOST sowie Kapitel 3 des Kernlehrplans Evangelische Religionslehre hat die Fachkonferenz im Einklang mit dem entsprechenden schulbezogenen Konzept die nachfolgenden Grundsätze zur Leistungsbewertung und Leistungsrückmeldung beschlossen. Die nachfolgenden Absprachen stellen die Minimalanforderungen an das lerngruppenübergreifende gemeinsame Handeln der Fachgruppenmitglieder dar. Bezogen auf die einzelne Lerngruppe kommen ergänzend weitere der in den Folgeabschnitten genannten Instrumente der Leistungsüberprüfung zum Einsatz.

Verbindliche Absprachen:

Grundsätzlich orientieren sich die Absprachen der Fachkonferenz ER am Kapitel 3 des Kernlehrplans („Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung“).

1. In der EF können Schülerinnen und Schüler ER als schriftliches Fach wählen und schreiben je Halbjahr eine Klausur.
2. Grundsätzlich gibt es zwei Bereiche, in denen die Schülerleistungen überprüft werden können: „schriftliche Arbeiten“, d.h. Klausuren und Facharbeit, und „sonstige Leistungen im Unterricht“ (§ 48 SchulG) / „sonstige Mitarbeit“; APO-GOST § 13 Abs. 1). Besonders auf die vielfältigen Möglichkeiten und Formen im zweiten Bereich, die der Kernlehrplan im Kapitel 3 ausweist, sind die Schülerinnen und Schüler hinzuweisen.

Informationen zur Facharbeit erhalten Schülerinnen und Schüler durch eine Broschüre, bei einer Informationsveranstaltung, in der Hinweise zur formalen Gestaltung von Facharbeiten integriert sind.

Verbindliche Instrumente:

Überprüfung der schriftlichen Leistung

- Das Fach ER verfährt nach den allgemeinen Standards und Normen der Korrektur, Beurteilung, Bewertung und Rückgabe von Klausuren. Dabei berücksichtigen die Aufgabenstellungen diejenigen im Quartal erworbenen Kompetenzen, die sich in der besonderen Form der Klausur ermitteln lassen.

- Schon früh sollen die Schülerinnen und Schüler auf die Aufgabenstellungen im Abitur vorbereitet werden, indem sie sukzessive mit konkreten und mit Punkten bewerteten Leistungserwartungen und der an den drei Anforderungsbereichen orientierten Aufgabenstellung vertraut gemacht werden.
- Klausuren im Fach ER werden auch im Hinblick auf die Darstellungsleistung und den Grad der Verstöße gegen die sprachliche Richtigkeit bewertet.

Überprüfung der sonstigen Leistung

- Gerade die individuell unterschiedlichen Weisen der Beteiligung der Schülerinnen und Schüler am Unterricht macht die Information über die unterschiedlichen Möglichkeiten, beurteilbare Leistungen zu erbringen, erforderlich. Unter Beachtung der Hinweise zur Methodenkompetenz im KLP sind zu erläutern: die Teilnahme am Unterrichtsgespräch, die unterrichtlichen Beiträge auf der Grundlage der Hausarbeiten, schriftliche Übungen, die Präsentationsformen von Referaten unter Nutzung von Medien oder als freier Vortrag, die Erstellung von Arbeitsmaterial für den Kursunterricht, von Interviews mit Personen an außerunterrichtlichen bzw. –schulischen Lernorten, das Protokoll.
- Als mögliche Formen zur Überprüfung der sonstigen Leistung werden herangezogen: Teilnahme an unterschiedlichen Formen von Unterrichtsgesprächen, Übernahme eines Referates, Anfertigung von Protokollen oder die Bearbeitung der Kompetenzsicherungsaufgaben am Ende der Halbjahre.

Übergeordnete Kriterien:

Die Bewertungskriterien für eine Leistung müssen den Schülerinnen und Schülern mitgeteilt und verständlich gemacht werden. Die folgenden allgemeinen Kriterien gelten sowohl für die schriftlichen als auch für die sonstigen Formen der Leistungsüberprüfung:

- Den Schülerinnen und Schülern ist mitzuteilen, dass die Leistungsüberprüfungen im Bereich der „Sonstigen Mitarbeit“ die Qualität und Kontinuität ihrer Beiträge berücksichtigen.
- Die Schülerinnen und Schüler erhalten in der Regel zum Ende des Quartals Auskunft über den jeweiligen Leistungsstand und über Perspektiven zur Verbesserung der Leistungsnote.

Konkretisierte Kriterien:

Kriterien für die Überprüfung der schriftlichen Leistung

- Grundlage der Leistungsbeurteilung sind die Grade, in denen Kompetenzerwartungen des KLP entsprochen wird.
- Die besondere Form der Klausur als Leistungsüberprüfung (Schriftlichkeit, Ort, Zeit als verbindliche Vorgaben) zielt auf die Überprüfung bestimmter Kompetenzerwartungen.

Kriterien für die Überprüfung der sonstigen Leistungen

- Grundlage der Leistungsbeurteilung sind die Grade, in denen Kompetenzerwartungen des KLP entsprochen wird.

- Bei der Teilnahme an unterschiedlichen Formen von Unterrichtsgesprächen sind Qualität und Kontinuität der Beiträge während einer Stunde sowie über einen längeren Zeitraum zu berücksichtigen.
- Schüler und Schülerin übernehmen im Schuljahr ggf. ein Referat. Dieses sollte, wenn möglich durch funktionale Visualisierungen ergänzt werden. Wünschenswert ist die Anfertigung eines Handouts.

Grundsätze der Leistungsrückmeldung und Beratung:

Die Rückgabe der Klausuren sollte zeitnah erfolgen, in der Regel nach zwei Wochen.

Die Aufgabenstellung und das vorgelegte Material soll wenn möglich auch bei nur wenigen Schülerinnen und Schülern, die im Kurs die Klausur geschrieben haben, in den Unterricht integriert werden.

Die Korrektur gibt nicht nur Auskunft über die jeweils gegebene Punktezahl zu den einzelnen Aufgabenteilen im Bezug zu den möglicher Weise schriftlich beigefügten Erwartungen, sondern enthält neben der Markierung der Verstöße gegen die sprachliche Richtigkeit auch kommentierende Bemerkungen zu Stärken und Schwächen der Ausführungen.

Die konkreten Bewertungen richten sich auf der Grundlage der obigen Ausführungen nach den folgenden zwei Tabellen zum Kompetenzraster und der beispielhaften Gegenüberstellung einer „guten“ und einer „ausreichenden“ Leistung.

Kompetenzraster „Sonstige Mitarbeit“ im Fach Evangelische Religionslehre

Kriterium	Stufe 1	Stufe 2	Stufe 3	Stufe 4
Beiträge im Unterrichtsgespräch	<ul style="list-style-type: none"> argumentiert ausschließlich erfahrungs- und alltagsbezogen, argumentiert nicht auf der Basis der erarbeiteten Fachinhalte, geht nicht auf andere ein 	<ul style="list-style-type: none"> geht gelegentlich auf andere ein, argumentiert meistens erfahrungsbezogen, argumentiert ohne hinreichende Begründungen 	<ul style="list-style-type: none"> geht auf andere ein, argumentiert selbstständig und mit schlüssigen Begründungen, bezieht Fachkenntnisse mit ein 	<ul style="list-style-type: none"> geht auf andere ein, argumentiert selbstständig, fachlich fundiert, sorgt für einen Fortschritt in Diskussionen, entwickelt begründet kritische Positionen, fühlt sich mitverantwortlich für das Niveau der unterrichtlichen Gespräche
(Mit-) Arbeit in EA/PA/GA	<ul style="list-style-type: none"> nimmt Arbeitsaufträge nicht zielführend auf, ist unzuverlässig bei der Übernahme von Arbeitsaufträgen 	<ul style="list-style-type: none"> bringt sich nur wenig ein 	<ul style="list-style-type: none"> arbeitet sorgfältig bzw. kooperativ 	<ul style="list-style-type: none"> arbeitet souverän bzw. sehr kooperativ und zielführend, übernimmt Verantwortung für den Sachfortschritt, unterstützt andere bei der Arbeit
Hausaufgaben/Vor- und Nachbereitung der Stunden	<ul style="list-style-type: none"> fertigt Hausaufgaben nicht an 	<ul style="list-style-type: none"> fertigt Hausaufgaben selten an bzw. selten vollständig an – in oberflächlicher Ausarbeitung 	<ul style="list-style-type: none"> Hausaufgaben sind in der Regel vorhanden bzw. in der Regel vollständig – in zutreffender Ausarbeitung 	<ul style="list-style-type: none"> Hausaufgaben sind immer vorhanden und von besonderer Qualität
Leistungsbereitschaft: Eigeninitiative, Selbstständigkeit, Arbeitsorganisation	<ul style="list-style-type: none"> ist oft unaufmerksam, abgelenkt beteiligt sich nicht ohne Aufforderung, beginnt Arbeit häufig erst nach Aufforderung, fragt nicht um Hilfe, arbeitet Versäumtes nicht nach, meist ohne Material 	<ul style="list-style-type: none"> ist selten aufmerksam gelegentlicher Arbeitseinsatz Mängel in der Arbeitsorganisation 	<ul style="list-style-type: none"> sinnvolle Arbeitsorganisation 	<ul style="list-style-type: none"> beteiligt sich regelmäßig ohne Aufforderung am Unterrichtsgespräch, ist immer aufmerksam, arbeitet immer selbstständig und zuverlässig Arbeitsmaterialien sind vorhanden und sofort nutzbar dokumentiert Arbeitsaufträge und Ergebnisse sorgfältig

Weitere Leistungen	s. Punkt 2 <i>Schriftliche Leistungen</i> – hier gelten die Kriterienstufen entsprechend
--------------------	--

Übersicht über eine „gute“ bzw. „ausreichende“ Leistung

	gute Leistungen	ausreichende Leistungen
Sachkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> • regelmäßige intensive Mitarbeit • umfangreiche Fachkenntnisse (z. B. richtige Benutzung des Fachvokabulars) • Verständnis komplexer Sachverhalte • Einordnung von Sachverhalten in einen größeren Kontext 	<ul style="list-style-type: none"> • nur gelegentlich freiwillige Mitarbeit • überwiegend reproduktive Leistung von Fakten und einfachen Zusammenhängen
Urteilskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> • Fähigkeit zu sachlich richtigen und argumentativ schlüssig entwickelten, komplexeren Urteilen und zu problemorientiertem Denken 	<ul style="list-style-type: none"> • Fähigkeit zu sachlich richtigen Sach- und Werturteilen, die überwiegend mit erfahrungsbezogenen Argumenten begründet werden.
Handlungskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> • Reflexion über Konsequenzen des eigenen Handelns • sachgerechtes und konstruktives Aufgreifen anderer Beiträge 	<ul style="list-style-type: none"> • ansatzweise Reflexion über Konsequenzen des eigenen Handelns • gelegentliches sachgerechtes und konstruktives Aufgreifen anderer Beiträge
Methodenkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> • Sicherer Umgang mit fachspezifischen Methoden und wissenschaftspropädeutischem Arbeiten 	<ul style="list-style-type: none"> • Fähigkeit zur Anwendung fachspezifischer Methoden unter Anleitung

2.4 Lehr- und Lernmittel

- Luther-Bibel

3. Entscheidungen zu fach- und unterrichtsübergreifenden Fragen

Die Fachschaft Evangelische Religionslehre kooperiert auf Fachschaftsebene mit den Kollegen und Kolleginnen der Katholischen Religionslehre.

Die Gottesdienste (Einschulungsgottesdienst, Abiturgottesdienst) werden in ökumenischer Kooperation gemeinsam gestaltet. Durch die Teilnahme an bzw. Mitgestaltung von Gottesdiensten werden bei den Schülerinnen und Schülern Kompetenzen in den Kompetenzbereichen Wahrnehmungs- und Gestaltungskompetenz gefördert.

Das schulinterne Curriculum beider Fächer berücksichtigt die Anlage 2 APO-GOST.

Es ist ein dezidiertes Anliegen des Faches Evangelische Religion, zur Wertschätzung und Toleranz der verschiedenen religiösen und konfessionellen Ausdrucksformen zu erziehen.

4. Qualitätssicherung und Evaluation

Zielsetzung: Das schulinterne Curriculum stellt keine starre Größe dar, sondern ist als „lebendes Dokument“ zu betrachten. Dementsprechend sind die Inhalte stetig zu überprüfen, um ggf. Modifikationen vornehmen zu können. Die Fachkonferenz (als professionelle Lerngemeinschaft) trägt durch diesen Prozess zur Qualitätsentwicklung und damit zur Qualitätssicherung des Faches bei.

Prozess: Der Prüfmodus erfolgt jährlich. Zum Ende eines Schuljahres oder aber zu Schuljahresbeginn werden die Erfahrungen des vergangenen Schuljahres in der Fachschaft gesammelt, bewertet und eventuell notwendige Konsequenzen formuliert. Hierbei sollen u.a. die Verteilung der Unterrichtsvorhaben auf die Halbjahre, ihr zeitlicher Umfang, ihre Gestaltung und die Leistungsfähigkeit der KSA überprüft werden.

Der vorliegende Bogen kann als Instrument einer solchen Bilanzierung genutzt werden.

Kriterien	Ist-Zustand Auffälligkeiten	Änderungen/ Konsequenzen/ Perspektivplanung	Wer (Verantwortlich)	Bis wann (Zeitraumen)
Unterrichtsvorhaben:				
Einführungsphase <u>Unterrichtsvorhaben I:</u>				
<u>Unterrichtsvorhaben II:</u>				
<u>Unterrichtsvorhaben III:</u>				

Qualifikationsphase (Q 1) - <u>Unterrichtsvorhaben I:</u> <u>Unterrichtsvorhaben II:</u> <u>Unterrichtsvorhaben III:</u>				
Qualifikationsphase (Q 2) – <u>Unterrichtsvorhaben I:</u> <u>Unterrichtsvorhaben II:</u>				
Arbeitsschwerpunkte				
Fortbildung				
Fachspezifischer Bedarf				
- kurzfristig				
- mittelfristig				
- langfristig				
Fachübergreifender Bedarf				
- kurzfristig				
- mittelfristig				
- langfristig				

5. Beispiel für Kompetenzsicherungsaufgaben (KSA)

5.1 Beispiel für eine Kompetenzsicherungsaufgabe am Ende des zweiten Unterrichtsvorhabens der EF zu IF 1 und IF 5

Situation:

Ihr bester Freund berichtet Ihnen, dass seine Mutter völlig verzweifelt und niedergeschlagen ist. Ständig sitzt sie mit schlechter Laune zu Hause auf dem Sofa und klagt darüber, dass ihr Leben einfach völlig misslungen sei und sie heute alles anders machen würde. Ihr Freund sieht ziemlich mitgenommen und fertig aus, als er Ihnen davon berichtet, und weiß offensichtlich nicht mehr weiter. Sie wenden sich an Ihren Reli-Lehrer, dem schnell klar wird, welches Problem da hintersteckt. „Was ist das eigentlich, ein gelungenes Leben?“

Als er diese Frage im Kurs anspricht, stellt er schnell fest, dass auf diese Frage eigentlich keiner so recht eine Antwort weiß. Stattdessen bedeuten Arbeitslosigkeit, drohende Krankheiten und ähnliche Probleme eher Angst vor der Zukunft. Ein gelingendes Leben sei doch da kaum möglich, ist bei vielen der Tenor.

Das sei so nicht richtig, merkt der Reli-Lehrer aber schnell an. Um das deutlich zu machen, schlägt er vor, eine Diskussionsrunde zu veranstalten. Die Schülerinnen und Schüler sollen ihre Sorgen und Ängste, ihre Gedanken und Erwartungen formulieren, um die Frage nach einem gelungenen Leben anschließend mit Pater Dr. Anselm Grün und Psychotherapeutin Elisabeth Lukas zu diskutieren.

Aufgabe:

Stellen Sie sich vor, Sie nehmen an dieser Veranstaltung teil. Bereiten Sie in arbeitsteiliger Gruppenarbeit die einzelnen Rollen sowie die Gesamtmoderation vor, indem Sie mögliche Argumente zusammentragen bzw. einen Moderationsleitfaden erstellen. Beziehen Sie sich dabei inhaltlich auf den Zeitungsartikel (Material 1) und den Auszug aus dem Buch von Elisabeth Lukas (Material 2) und recherchieren Sie im Internet. Bauen Sie in Ihre Argumentation zudem Ihre erworbenen Kenntnisse zum christlichen Menschenbild und deren Auswirkung auf ethische Entscheidungssituationen ein.

Nach der Durchführung dieser Podiumsdiskussion haben Sie die Aufgabe, einen Artikel für den Gemeindebrief zu verfassen, in dem über die Veranstaltung berichtet wird.

Insgesamt stehen Ihnen zwei Doppelstunden zum Erarbeiten und Formulieren der Argumente sowie des Moderationsskripts und eine Doppelstunde zur Durchführung der Podiumsdiskussion zur Verfügung.

Material 1:

Wie Leben gelingen kann

von Ingrid Piela

Hagen. Auf den „achtsamen Pfad zu gelingendem Leben“ begab sich jetzt Pater Dr. Anselm Grün in der Hagener St.-Meinolf-Kirche und nahm die rund 400 aufmerksam lauschenden Gäste mit. Zeitweise hätte man das berühmte Streichholz fallen hören können, so zog der Benediktinerpater, Autor und Cellerar der Abtei Münsterschwarzach die Zuhörer in seinen Bann.

„Nach Glück sehnen sich alle Menschen.“ Das habe schon Platon, der große griechische Philosoph, festgestellt. „Glücklich ist der Mensch“, so Anselm Grün, „wenn das Leben zur Blüte kommt.“ In den acht Seligpreisungen antwortete Jesus auf diese Sehnsucht des Menschen nach Glück. Die acht Seligpreisungen bei Matthäus zeigten einen realistischen Weg zu gelingendem Leben, so der Pater.

Selig seien die, die nichts haben, nichts wollen und nichts wissen, erläuterte Anselm Grün die erste Seligpreisung. Wie „Hans im Glück“ sei derjenige glücklich, der ganz im Augenblick lebe, ursprünglich und authentisch. Selig seien auch die Trauernden, denn nur wer die Notwendigkeit zu Trauern erkannt habe – über verpasste Chancen, die eigene Durchschnittlichkeit – werde getröstet.

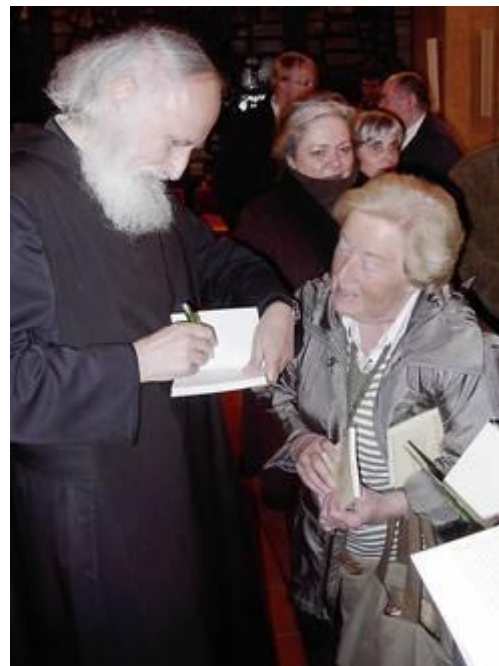
Selig sind die Gewaltlosen, die Sanftmütigen, denn sie werden Land besitzen, lautet die dritte Seligpreisung. Härte gegen sich selbst sei Ausdruck von Angst. Wer gegen sich wüte, binde seine Energie. Man könne nicht ändern, was man nicht zuvor angenommen habe.

Selig, wer hungert und dürstet, stehe für Gerechtigkeit. Nur wer sich selbst gerecht werde, bei dem seien Körper, Geist und Seele im Einklang. Auch soziale Gerechtigkeit gehöre dazu. Selig die Barmherzigen, so die fünfte Seligpreisung. Mütterlich solle man umgehen mit dem verletzten inneren Kind.

Der innerliche Richter verurteile, doch man solle nicht bewerten. „Es ist wie es ist“, so Anselm Grün. Die sechste Seligpreisung gilt denen, die reinen Herzens sind: „Sie werden Gott schauen.“ Selig auch die, die Frieden stiften – in der Gesellschaft, aber auch Frieden mit sich selbst gestalten. Die Kunst sei es, die Feinde zu Freunden zu machen.

Als er vor 46 Jahren ins Kloster gegangen sei, so der 65-Jährige, habe er alle seine Fehler ausrotten wollen. Nach zwei Jahren hatte er gelernt, mit seiner Angst und seiner Empfindlichkeit Frieden zu schließen: „Alles hat einen Sinn.“ Auch die achte Seligpreisung – selig sind die, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden – trage zu gelingendem Leben bei, wenn man sich bei Krankheit, Leid oder Unglück frage: Was will es mir sagen?

Nach seinem Vortrag ging Pater Anselm Grün auf die – durchaus auch kritischen – Fragen der Zuhörer ein. Bevor er seine Bücher signierte, schloss er den Abend mit einer Meditation.



Der Vortrag wurde von „Ökumene vor Ort“ und dem Katholischen Bildungswerk im Dekanat Hagen-Witten organisiert.

Quelle: <http://www.derdom.de/Wie-Leben-gelingen-kann.2014.0.html> (letzter Abruf: 12.06.2014)

Material 2:

Elisabeth Lukas

Wie Leben gelingen kann – Heute sinnvoll leben

Bekanntlich hat die Natur alles sehr weise eingerichtet. Jedes Tier weiß, was es zu tun hat, um sein Leben und das Leben seiner Art zu sichern und möglichst vor Gefahren zu schützen. Das Tier tut dies und hinterfragt, das heißt, es fragt nicht nach dem Sinn seines Tuns. Instinktgetrieben und dem langen Gedächtnis seiner Art folgend, handelt es sinnvoll, ohne vom Sinn zu ahnen oder gar ihn auskundschaften zu wollen. Beispielsweise verbergen kleine Eisbärjungen ihre schwarzen Schnauzen hinter den weißen Pfoten, wenn ihre Mutter auf Beutejagd ausgeht. Die jungen Bären kennen die Gefahr nicht, die der Kontrast "schwarz auf schneeig-weißem Hintergrund" bedeuten würde, sie überlegen nicht, dass hungrige Wölfe dadurch auf sie aufmerksam gemacht werden könnten. Sie suchen auch nicht nach dem Sinn ihrer Verbergungsgeste, zu der sie ein uraltes Genprogramm verpflichtet. Sie tun, was sie tun müssen, und sind damit zufrieden, dass sie leben.

Im menschlichen Wesen ist eine das Tier überragende Dimension verankert. Eine spezifisch humane Dimension, die in vieler Hinsicht beschrieben worden ist - im Rahmen der Psychologie

und Psychotherapie am präzisesten von *Viktor E. Frankl*, der sie mit dem Ausdruck Geistigkeit kennzeichnete. Sie ist sozusagen die mit dem schlichten Dasein "unzufriedene" Dimension: der

Motor unseres unaufhörlichen Fragens und Suchens und Sehns. Wir Menschen brauchen Sinn, brauchen ihn mehr noch als Brot zum Leben. Denn was nützen uns die Güter der Welt, wenn wir uns leer, überflüssig und an die Absurdität eines Chaos ausgeliefert fühlen, in keinen Sinnzusammenhang eingebettet, von nichts getragen, in nichts geborgen, ohne Herkunft und Endziel unterwegs? Gewiss beruhigt das tägliche Brot, doch nur Leib und Psyche; den Hunger unserer Geistseele vermag es nicht zu stillen. Nur wenn auf dem Hintergrund des Alltags ein Schimmer jenes Ur-Sinns aufleuchtet, der "im Anfang war" und die ganze Schöpfung durchglüht, und sei der Schimmer im Hier und Jetzt seines Augenblicks noch so winzig, kehrt Ruhe in unser Herz ein und befriedet auf Über-Tier-Ebene die Unrast unserer Person. Nur dann ist es "stimmig": das Unterwegssein - in Rückgebundenheit, das Dasein - im Auftrag einer höheren Sinnerfüllung, das Leben, das nicht umsonst ("für nichts") gelebt wird.

Wie aber findet der Mensch einen solchen "Sinn-Schimmer" im Nebel seines begrenzten Begreifens? *Frankl* kam auf Grund umfassender Studien an seelisch gesunden und kranken Menschen zu dem Ergebnis, dass drei "Vollzugsareale" besonders "sinnpotent" sind. Nämlich der weite Bereich aktiv-kreativer Betätigung, der ähnlich große Bereich kontemplativ-rezeptiver Hingabe und schließlich die tapfere, würdige Passion unabänderlicher

Schicksalsschläge. Die Verwirklichung von *schöpferischen Werten, Erlebniswerten* und (wenn es sein muss) *Einstellungswerten*, wie er sie nannte, garantiert gleichsam ein Leben voller Sinnbezüge. Kein leichtes, kein bequemes, dennoch eines, das zutiefst bejaht und am Ende in Dankbarkeit zurückgelegt werden kann.

Das gilt für den beruflichen und privaten Bereich gleichermaßen, für Haushalt, Kindererziehung, Hobbies, Ehrenämter, künstlerisches Wirken oder sportliche Betätigungen. Es brauchen keine spektakulären Projekte zu sein, die in Bewegung gesetzt werden, es genügt das Detail, dem man sich ernsthaft zuwendet, damit es sich im richtigen Moment am richtigen Ort einstelle. Wenn ein Mechaniker eine Radschraube nicht festzieht, fehlt dieses Detail. Wenn ein Kind kein warmes Essen bekommt, weil niemand zu Hause ist, fehlt wiederum ein Detail. Und wenn ein alter Mensch vereinsamt, weil keiner für ihn Zeit hat, fehlt noch ein Detail ... *Welches* Detail es ist, zudem wir *wann* gerufen sind - dies zu entschlüsseln bedeutet wahre Lebenskunst. [...]

Besteht bei jemandem ein Sinn- und Wertevakuum über längere Zeit, kann es sich zur "noogenen Depression" verdichten. Dabei wird die pausenlose Unruhe des Herzens mißverstanden und nicht selten mittels Nihilismus und Zynismus abgewürgt. Typische Symptome der fortschreitenden Depression sind ein gravierendes Defizit an Einsatzbereitschaft, Interessen und Initiativen, ferner Zweifel an allem, Leere- und Überflüssigkeitsgefühle, Gleichgültigkeit gegenüber sich und anderen, Flucht in diverse Arten von Betäubung und seelische Starre. Allerdings variieren die Symptomakzente in den verschiedenen Lebensaltern.

Junge Menschen sind selbst in der noogenen Depression noch gedämpft aggressiv. Sie bäumen

sich gegen das Nichts empfundener Wertlosigkeit auf, das ihnen die Kehle zuschnürt. Riskante,

radikale, zerstörerische Aktionen wechseln mit der Hoffnungslosigkeit einer "No-future-Mentalität", absurde Kontrapositionen mit kindisch-herausforderndem Protest. Häufig wird mit rührender Naivität am falschen Markt nach Vorbildern gesucht, die Halt und Richtung vermitteln könnten. Sie haben etwas Verlorenes an sich, diese jungen Kerle, die mit Brachialgewalt oder Verweigerung protzen, weil sie sich so unbeschreiblich schwach, unwichtig und elend fühlen.

Im mittleren Lebensalter enthüllt sich die noogene Depression eher im Enttäuscht-, Ausgepowert- und Ausgebrannt-Sein. Charakteristisch für die Krise der Mitte ist das vorherrschende Gefühl des Zu-kurz-gekommen-Seins und der Lebensversäumnisse nach dem Motto: "Das kann doch nicht alles gewesen sein?" Der verkrampte Hunger nach Leben erzeugt irrealer Aussteigerphantasien, die jede erzwungene Rückkehr in die Realität unerträglich machen. Seitensprünge aller Art sollen kurzfristig aufpeitschen und den schalen Geschmack verschwundener Lebenswürze übertünchen. Als Ergebnis bleiben zerscherbte Träume und Illusionen zurück. [...]

Diese Kurzschilderungen mögen verdeutlichen, was im Wertevakuum welkt: nichts Geringeres

als die Liebe. Jene Liebe, die unser Bestes hervorlockt. Denn im "jemandem oder etwas zuliebe" quellen ungeheure Kräfte aus uns hervor, die wir ohne Liebesbezug niemals aufbrächten, und analog setzt das Geliebtwerden unsere schönsten Talente frei, weil jemand da ist, der sie vorwegnehmend erschaut und aus uns "heraus" glaubt. Im Wertevakuum jedoch sind derlei Bezüge gekappt: wer sich keiner Sache und keiner Person zuliebe aus der Eigenverhaftung löst, gerät ins Niemandsland, in dem auch kein liebendes Auge dessen eigene beste Gestalt mehr erspät. Die noogene Depression ist sozusagen die tragische und unnötige Verkümmernng des Besten in uns.

Überlegen wir, was hilfreich sein kann, um einen solchen Kranken in das Stadium vor seiner Kapitulation zurückzuhieven und die Möglichkeit der Sinnfindung bei ihm zu intensivieren. Unter welchen Bedingungen steigen seine Chancen zur Auffüllung des Wertevakuums? Ich möchte sagen, unter einer therapeutischen Stimulation des *Anfangens*, des *Schauens* und des *Vertrauens*. Warum? Bedenken wir folgendes Gleichnis. Jemand habe beim Einkaufen einen Geldschein verloren. Er trifft einen Freund und erzählt ihm von seinem Missgeschick. Welche Antworten des Freundes könnten die Geldscheinsuche stoppen? Hier einige Vorschläge:

1. "Das bisschen Geld lohnt den Aufwand nicht!" (Das *Anfangen* des Suchaktes wird unattraktiv.)
2. "Der Schein ist so klein, den findest du nie!" (Entmutigung, danach *Ausschau* zu halten.)
3. "Der Schein ist schon längst nicht mehr da!" (Unterhöhnung des *Vertrauens* in seine Wiederfindung.)

Drehen wir jetzt den Spieß um: Welche Antworten des Freundes könnten die Geldscheinsuche

ankurbeln? Hier die Alternativvorschläge:

1. "Es wäre wirklich schade um das Geld!" (Förderung der Entscheidung, mit dem Suchen *anzufangen*.)
2. "Der Schein ist bestimmt noch vorhanden!" (Stärkung des *Vertrauens* in die Richtigkeit der Suche.)
3. "Komm, wir suchen ihn gemeinsam!" (Verdoppelung der *Schaukapazität* und damit der Fündigkeitschance.)

Ähnlich verhält sich der Therapeut bei der Behandlung noogen depressiver Patienten, nur dass es um viel mehr als um einen vermissten Geldschein geht. Er sendet die Botschaft aus: "Dein Leben ist kostbar! Es hat garantiert einen Sinn! Ich helfe dir, danach zu suchen!" Er thematisiert wertvolle Begegnungen im Leben des Kranken und hebt ihre Bedeutung aus dem Nebel des Unbewussten. Dazu spricht er mit dem Patienten nicht über den Patienten, sondern eben über Inhalte in dessen "kleiner Welt". Freilich kennt der noogen Depressive diese Inhalte auch, doch sind sie für ihn ohne Belang. Das therapeutische Gespräch aber taucht sie in helles Licht und umgibt sie mit der Aura des Besonderen.

Quelle: Lukas, Elisabeth: *Wertfülle und Lebensfreude*. München: Profil 2011.